

B. Lücken

S. Nucubidze, K proizhoždeniju grečeskogo romana »Varlaam i Ioasaf« = zur Entstehung des griechischen Romans »Barlaam und Joasaph« Tiflis 1956 VIII, 246 S. (bedeutungswegen seiner Theorie von Johannes Moschus als dem Autor des Romans).

D. I. Pallas, 'Ο ὕμνος τῶν Πράξεων τοῦ Ἰωάννου, κεφ. 94/7 (παρατηρήσεις στὴν πρωτοχριστιανικὴ ποίηση) = Mélanges O. et M. Merlier 2 (1956) 221—64; bedeutsam wegen der Beziehungen zu den Kontakien des Romanos.

Th. Xydes, 'Ο πλεονασμὸς στὴ βυζαντινὴ ὕμνογραφία, ebenda 213—20.

J. H. Gruninger, Les dernières années de Saint Jean Chrysostome 404—407. Son second exil et sa mort = Proche-Orient Chrétien 6 (1956) 3—10. Diese Zeitschrift erscheint auch nicht im Abkürzungsverzeichnis. Daher erscheinen auch nicht: N. Edelby, La Transjordanie chrétienne des origines aux Croisades = a. a. O. 97—117 und P. de Lanversin, Une belle »Dispute«. Hippolyte est-il d'Occident ou d'Orient? = a. a. O. 118—22.

A. Frolow $\frac{IC}{NI} \mid \frac{XC}{KA}$ = Byslav 17 (1956) 98—113.

Bei nr. 1012 fehlt die vorhergehende Folge RAM 32 (1956) 31—58.

P. Sherwood, Jean de Dalyata: Sur la fuite du Monde = Or Syr 1 (1956) 305—312 hätte auch noch aufgenommen werden sollen, da er in der zweiten Hälfte des 8. Jh. lebte.

C. zu den Sigla

Zur MP: Z statt Ž ist unmöglich. Sollte die Druckerei kein Ž haben, wäre J vorzuziehen; vgl. JA oder JS.

UBHG müßte UBHJ lauten.

SHVL würde SHVU statt SHVSU verlangen.

Das n in LnQ wirkt störend und ist ganz unnötig.

Könnte man nicht bei den Abkürzungen für Revue-Revista-Rivista-Review (R—Ra—Re—Ri) eine größere Folgerichtigkeit erreichen? Rv!

Dasselbe 2. Band. *Die Erscheinungen des Jahres 1957*. Ebenda 1959. 115 Seiten.

Inzwischen ist auch der zweite Band erschienen. Man merkt auf Schritt und Tritt die Erfahrung, welche die Bearbeiter gesammelt haben. So ist die Bibliographie in noch stärkerem Maße zum unentbehrlichen Rüstzeug des Forschers geworden. Einige Ungenauigkeiten:

1. Der Verfassersname scheint in nr. 600b, 660b, 757, 1052 nicht erkannt zu sein; jedenfalls steht er nicht an der richtigen Stelle.

2. Titel wie Hieromonach, Archimandrit, Proegumenos sind gelegentlich zu Vornamen geworden; vgl. nr. 676 und (676) auf S. 86 und das Register; nr. 636 im Register; nr. 188 im Register.

3. Schwierig ist das Zitieren von Mönchsarbeiten, da diese sich gern nur mit ihrem Vornamen und dem zugehörigen Kloster bezeichnen. Letztere Bezeichnung wirkt dann wie ein Eigenname; vgl. nr. 178 Dionysiatu; nr. 188 Lauriotes.

4. In nr. 740 ist der Neuplatoniker Proklus mit dem gleichnamigen Bischof von Konstantinopel verwechselt worden! — Verunglückt ist die Übersetzung des russischen Titels in nr. 607: es muß heißen: *das Buch des Hermas: der Hirte*. — in nr. 636 ist ohne Grund die Einzahl im russischen *tainy* als Mehrzahl wiedergegeben. — in nr. 62 sollte es nicht heißen *Bischofsliste von 325*, sondern *von 325 an!* H. Engberding

Maria Cramer, *Das christlich-koptische Ägypten einst und heute*. Wiesbaden 1959. VIII, 142 S. u. 68 Tafeln mit 133 Abb. sowie 3 Karten. Broschiert 24 DM.

Die Vfn. hat die große Liebe ihres Lebens dem Studium des Koptischen, der koptischen Sprache, den koptischen Hss., der koptischen Literatur, dem koptischen Christentum, der koptischen Kunst geweiht. Was alles sie in diesen Jahrzehnten selbst erforscht oder

an Hand der bedeutendsten Veröffentlichungen nachgeprüft hat, ist hier in einer übersichtlichen Schau zusammengestellt. Zwar verleiht diese Entstehung des Buches der Arbeit etwas Mosaikhaftes; aber diese Eigenart nimmt man gerne hin, da man die feste Überzeugung gewinnt, hier wird nur wirklich selbständig Durchgearbeitetes geboten; an mehr als einer Stelle nimmt man den erfrischenden Hauch der unmittelbaren Berührung mit den entscheidenden Quellen und die liebenswürdigen Konturen des konkreten Einzel-falles wahr; an anderen Stellen scheut sich die Vfn. auch gar nicht, lange Stellen aus grundlegenden Werken abzudrucken. So gewinnt man nebenher auch einen guten Durch-schnitt durch die Koptologie der letzten 30 Jahre.

S. 1—15: *Allgemeine Geschichte*: Die Frage des Beginns der eigentlichen koptischen Epoche; das Koptische im Rahmen der Geschichte der ägyptischen Sprache; die Gnosis im Nilland; der große Fund von Nag Hammadi; die Bibel in der koptischen Sprache; Schenute als Typ des national-ägyptischen Christentums, welches seit 451 der mono-physitischen Lehre folgte; das Mönchtum im Kampf gegen die Entscheidung von Chalcedon.

S. 15—26: *Kairo*: die römische Festung; der Name Babylon; Fustât; Abū Sarġe; al-muallaqa; St. Barbara; andere Kirchen.

S. 26—41: *das Mönchtum*: die Klöster im Wādi 'n-Natrūn; das Antoniuskloster; das Pauluskloster; Dēr Anbā Samuel und Dēr al-moharraq; Pachomius und sein Werk; das Weiße und das Rote Kloster; die Thebais; Mönchtum und Patriarchat.

S. 41—49: *Liturgie*: Kirchweihe; Ausstattung der Kirche; die drei Anaphoren; das Stundengebet; Difnār; Theotokien, Weihe-Riten; Tauf-, Bestattungs-, Trauungs-Ritual; das Karwochenbuch; Gesangsweise.

S. 50—68: *Koptische Literatur*: der Kambyzes-Roman; der Alexander-Roman; die Erzählung von Theodosius und Dionysius; Legenden; Apokryphen; Apophthegmata; Zaubertexte; gnostische Werke; das koptische Recht; Arzneikunde.

S. 68—90: *Kunst*: »Gibt es eine koptische Kunst?«; die Beziehungen zur islamischen Kunst; die Ornamentik; das Paragraphenzeichen; die Initiale »A«; Wirkereien.

S. 90—96: Die Koptologie in Europa; zum Wandel des Bildungs- und Erziehungs-wesens in Ägypten seit 1800; koptische wissenschaftliche Institute; zur Geographie und Statistik der Gegenwart.

S. 97—122: Ausgewählte Texte in Übersetzungen.

Ganz besonders müssen jedoch die 68 Tafeln hervorgehoben werden, welche sowohl wegen der Vortrefflichkeit der Wiedergabe wie auch hinsichtlich der Verdeutlichung des geschriebenen Wortes von unvergleichlichem Wert sind.

Im allgemeinen darf sich der Leser ruhig der Führung des Buches anvertrauen; nur in einigen theologischen Fragen wird der Fachmann eine geschicktere Fassung wünschen.

Einige Ungenauigkeiten:

Der koptische Kalender wird mal nach dem gregorianischen Kalender, mal nach dem julianischen Kalender umgerechnet, ohne daß der Leser erfährt, welche Umrechnung im vorliegenden Fall angewandt worden ist. So wird S. 18 das Fest der Flucht nach Ägypten am 24. Baschons mit dem 1. Juni gleichgesetzt; d. i. der gregorianische Kalender. Auf der-selben Seite wird das Fest der hl. Sergius und Bacchus am 4. oder am 10. Babeh dem 1. und dem 7. Oktober gleichgesetzt; d. i. der julianische Kalender. — S. 44 wird die Aus-dehnung des Monats Choiak mit 10. Dezember bis 9. Januar angegeben; d. i. gregori-anischer Kalender; S. 19 dagegen das Fest des hl. Demetrius am 29. (nicht 19., wie irrtüm-lich gedruckt ist) Babeh mit dem 26. Oktober gleichgesetzt; d. i. julianischer Kalender.

S. 43: Die Eucharistiefeyer des Samstags fand nicht erst am Abend statt, sondern bereits am Vormittag. Erst dadurch bekommt der Samstag seine Sonderstellung, welche mit der des Sonntags konkurriert.

S. 28: Die Art, wie hier »Nilus vom Sinai« eingeführt wird, und die Tatsache, daß nur auf Fr. Degenhart, *Der hl. Nilus Sinaita* (Münster 1915) hingewiesen wird, läßt nicht auf Vertrautheit mit den Problemen schließen, welche sich mit diesem Namen verknüpfen.

S. 96: Daß in einem Buche, welches Anfang 1959 erschienen ist, im Abschnitt *Zur Geographie und Statistik der Gegenwart* als Patriarch der unierten Kopten der am 2. Februar 1958 verstorbene Markos II. Khouzam noch als regierend erwähnt wird, kann wenig überraschen; wohl aber überrascht es, wenn bei den monophysitischen Kopten der bereits am 13. November 1956 verstorbene Patriarch Amba Youssab II. als noch unter den Lebenden weilend erscheint.

S. 38: Recht unglücklich berührte mich die Umschrift des koptischen ⲙⲟⲛⲁⲥⲧⲉⲛ durch cowhec. Nach welchem Alphabet soll einem aufleuchten, daß das c einen S-Laut darstellt?

Auf S. 30, Anm. 7, ist über das Antonius- und das Pauluskloster in der Wüste am Roten Meer zu lesen: »Wissenschaftliche Untersuchungen fehlen überhaupt.« Ich möchte gern wissen, was Jean Dorese zu diesem Satz meint. Hat er doch auf Grund eigener Untersuchungen noch in diesem Jahrzehnt folgende Veröffentlichungen herausgebracht: *Les monastères de Saint-Antoine et de Saint-Paul* = Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 1951, S. 268—274 — *Deux monastères coptes oubliés: Saint-Antoine et Saint-Paul dans le désert de la Mer Rouge* = La Revue des Arts 2 (1952), 3—14, und in AnalBoll 71 (1953), 216—218, wies er darauf hin, daß mit »Antoniuskloster« drei Örtlichkeiten bezeichnet werden: 1° le plus souvent, le grand monastère, encore vivant, du ouadi 'Arabah dans le désert de la Mer Rouge, élevé après la mort du saint sur le lieu de son dernier ermitage; 2° le monastère établi à proximité du Nil près d'El Maimoun en un lieu où Antoine résida précédemment et où ses disciples se groupèrent dès son vivant; 3° d'autres couvents du désert du Qolzoum, appelé lui-même du terme trop général de «montagne de Saint-Antoine». Dazu kommen seine interessanten Angaben über die aus dem Antoniuskloster stammenden Hss.: Vat. copt. 7;9;66. H. Engberding

C. Detlef G. Müller, *Die Engellehre der Koptischen Kirche*. Untersuchungen zur Geschichte der christlichen Frömmigkeit in Ägypten. Verlag Otto Harrasowitz — Wiesbaden 1959, XII u. 324 S., br. 40,— DM.

Wie der Vf. im Vorwort bemerkt, möchte er für ein Gebiet des koptischen Christentums — für die Engelverehrung und die Vorstellungen von den Engelmächten — »einen sicheren Grundstein« legen (VII). Zu diesem Zweck gibt er in einem ersten (systematischen) Hauptteil (1—132) eine Darstellung der koptischen Engelsanschauungen, wobei er zunächst die drei Hauptgestalten der Engelwelt: Michael, Gabriel und Raphael, behandelt (3—53), um sich dann den übrigen Engeln: Erzengeln (54—62), den Engeln im allgemeinen (63—82), den Vier Geistlichen Tieren (83f.) und den 24 Ältesten (85—87) zuzuwenden. Dem Führer der himmlischen Engelhierarchie ist ein eigenes koptisches Schriftwerk, *Das Buch von der Einsetzung des Erzengels Michael*, gewidmet. Nach dessen Auffassung stand an der Spitze der Engelwelt ursprünglich ein Engel namens Saklitaböth, der sich aber weigerte, den eben erschaffenen Menschen anzubeten. Bei seiner Vertreibung aus dem Himmel soll er den Namen Mastëma oder Saklam empfangen haben. Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß der Name Mastëma für den bösen Geist in Verfolgung der Linie spätjüdischer Vorstellungen (auf die auch der Vf. S. 77, Anm. 590, hinweist) auch in Qumrân auftaucht, wo er auch Belial oder »Fürst über die Herrschaft des Frevels« heißt [vgl. R. Mayer-J. Reuss, *Die Qumranfunde und die Bibel* (Regensburg 1959) 58, 109, 116]. Eine weitere bemerkenswerte Entsprechung findet sich im *Apokryphon des Johannes*, wo die Sophia ein unvollkommenes, häßliches Wesen gebiert, das den Namen Jaldabaoth oder Saklas trägt [vgl. W. C. van Unnik-J. Bauer-W. C. Till, *Evangelien aus dem Nilsand* (Frankfurt 1960) 86, 197].

Der beherrschenden Stellung Michaels gegenüber müssen Gabriel und Raphael etwas zurücktreten. Von den übrigen Erzengeln sind dem Namen nach noch Suriel (Uriel), Zedekiel, Serathiel und Ananiel bekannt. Hier kommen in den Listen allerdings kleinere Variationen vor. Größer werden diese Verschiedenheiten auf dem Gebiete der Magie, die die Grundlagen der Engelsvorstellungen der Kirchenlehre entnimmt (59f.).

Die Natur der Engel wird als Licht gesehen, da sie ja durch das Licht der Gottheit leben, das in ihnen ist (17 u. 61). Feuer und Licht sind ihre unkörperlichen Elemente.